

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 29 (2008)

Artikel: Zur Südstadt von Augusta Raurica
Autor: Schaub, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Südstadt von Augusta Raurica

Markus Schaub

Zusammenfassung

Überlegungen, die sich anlässlich der Publikumsgrabungen an der Osttorstrasse von Augusta Raurica entwickelt haben, können zu einer neuen Bewertung der Siedlungsgeschichte der Augster Südstadt führen. Im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. hatten sich die beiden Südquartiere entlang der Westtor- und der Osttorstrasse noch ähnlich entwickelt und beide etwa die gleiche Bedeutung gehabt. Nach der Erweiterung des Insularasters Richtung Süden – gegen Mitte des 1. Jahrhunderts – zeichnen sich unterschiedliche Schicksale der Quartiere an den beiden Ausfallstrassen ab: Das Südostquartier stagniert und einzelne Areale werden sogar verlassen, während das Südwestquartier prosperiert. Im

1. Jahrhundert zeugt das Grabmonument vor dem Osttor noch von einer prominenten Lage, während im 2. und 3. Jahrhundert am anderen Ende der Südstadt, an der Westtorstrasse, zum Beispiel der «Monumentenplatz» und die Tempelanlage «Sichelen 2» für einen repräsentativen Charakter dieses Stadtquartiers sprechen.

Schlüsselwörter

Augst/BL, Augusta Raurica, Grabmonument, Osttor, Osttorstrasse, Römische Epoche, Stadtentwicklung, Stadtplanschema, Strassenraster, Südstadt, Urbanistik, Westtorstrasse.

Die Befunde und Funde entlang der Augster Osttorstrasse konnten bis heute noch nicht in grösserem Zusammenhang aufgearbeitet werden, da unsere Publikumsgrabungen¹ in diesem Gebiet noch andauern. Obwohl einzelne Monumente wie die Stadtmauer mit dem Osttor, das Grabmonument mit Umfassungsmauer sowie die beiden Brücken schon in längeren Vorberichten vorgelegt wurden und in den Jahresberichten die Ergebnisse der Publikumsgrabungen laufend publiziert werden, existiert noch keine Zusammenstellung und Wertung des gesamten Areals². Dadurch sind unsere Vorstellungen zur Funktion dieses Stadtquartiers, besonders in der frühen Kaiserzeit, noch sehr lückenhaft.

Nachfolgend werden aufgrund des bisherigen Forschungsstands einige Überlegungen zum Osttorareal, zur Bebauung entlang der Osttorstrasse und zum Standort des Grabmonuments festgehalten. Es wird versucht, einen Kon-

text zwischen Südwest- und Südostquartier herzustellen sowie die historische Bedeutung der beiden Quartiere aus chronologischer Sicht zu vergleichen.

Lage im Stadtgebiet

Die südlichen Stadtareale von Augusta Raurica liegen in der Übergangszone zwischen dem geometrischen Insularaster auf der Nordseite und den davon abweichenden Richtungen der beiden wichtigen Verbindungsachsen zwischen dem West- und dem Osttor resp. ihrem Anschluss an das Stadtzentrum (Abb. 1,a–a). Die Richtungen dieser beiden Strassen sind Teil des urbanistischen Grundkonzepts der Stadtplanung von Augusta Raurica und bilden ein wichtiges Element der Koloniestadt. Sie gehören zum metrologischen

1 M. Schaub (mit einem Beitr. v. V. Vogel Müller), Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2007.058 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 229–237 (in diesem Band).

2 Osttor: Zuletzt M. Schaub (mit einem Beitr. v. B. Rütli), Das Osttor und die Stadtmauer von Augusta Raurica (Grabung 1993.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 73–132. – Grabmonument: M. Schaub, Neue Erkenntnisse zur Umfassungsmauer des Grabmonumentes beim Augster Osttor (Grabung 1990.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 233–245 sowie M. Schaub, Zur Baugeschichte und Situation des Grabmonumentes beim Augster Osttor (Grabung 1991.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 77–102 (mit weiterführender Literatur) sowie zur Metrolo-

gie des Grabbezirks: M. Schaub/A. R. Furger, Neue Befunde beim Augster Osttor. Die Baubegleitungen 1998.56 anlässlich der Arbeiten an Ökonomiegebäuden und römischen Mauerzügen im «Römischen» Haustierpark von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 71–112 bes. 104 ff. – Ältere Brücke: M. Schaub, Die Brücke über den Violenbach beim Osttor von Augusta Rauricorum (Grabung 1969.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 135–158. – Jüngere Brücke: Schaub/Furger (Anm. 2) 93–104. – Publikumsgrabung zuletzt: M. Schaub (mit Beitr. v. Ch. Brombacher/S. Deschler-Erb/S. Fünfschilling/M. Peter), Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2006.058 in Augusta Raurica bringt ein Fundensemble um 100 n. Chr. ans Licht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 125–195.

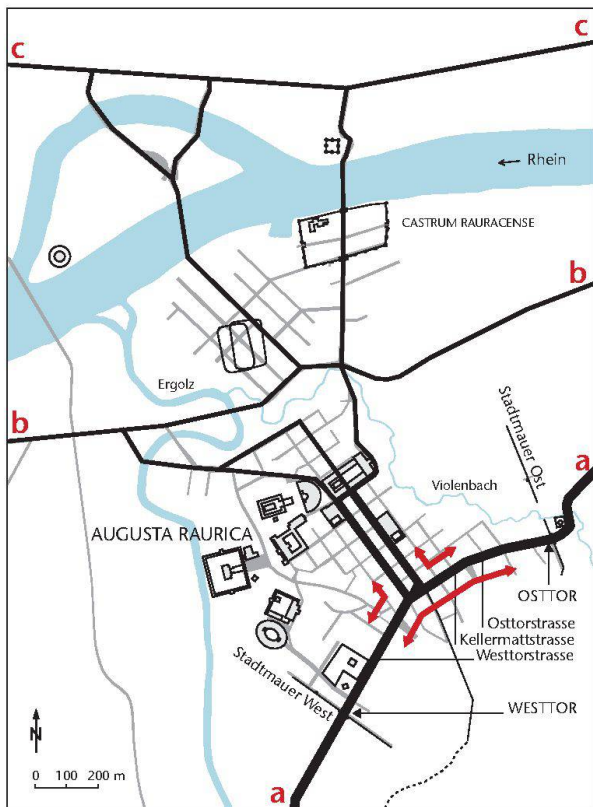


Abb. 1: Augst BL, Publikumsgrabung 2007.058. Strassennetz mit den grossen Verkehrsachsen. a-a: die Strasse von Aventicum (Avenches) nach Vindonissa (Windisch bei Brugg) führte bei überregionalem Handel und Verkehr an der südlichen Peripherie der Stadt vorbei. Beim Treffpunkt der West- und der Osttorstrasse zweigen die innerstädtischen Hauptachsen zur Erschliessung des Zentrums und den monumentalen öffentlichen Gebäuden ab. b-b: die Strasse von Basilica (Basel) nach Vindonissa. c-c: rechtsrheinische Überlandroute. M. 1:23 000.

Grundschema der Stadtvermessung³. Die überbreite West-⁴ und Osttorstrasse⁵ waren nicht nur zur Erschliessung von Augusta Raurica wichtig, sie dienten gleichzeitig dem Durchgangsverkehr: Überregionaler Handel und Verkehr tangierten die Stadt nur an der Peripherie (Abb. 1)⁶. Schon allein ihre Dimensionen weisen die beiden Strassen als dominierende Elemente der Südstadt von Augusta Raurica aus.

Aber im Gegensatz zur Westtorstrasse, deren beeindruckende Breite bis auf ein kleines Stück an ihrem Nordostende⁷ durchgehend bis in die Spätzeit der Stadt beibehalten wurde, hat die Osttorstrasse im Zuge der Erweiterung des Insularasters⁸ eine massive Umgestaltung erfahren: Bei einer Gesamtlänge dieser Strasse von rund 430 m ab Osttor wurden im südwestlichen Bereich gut 160 m überbaut (Abb. 2). Spätestens beim Knick ab Insula 51/52 wurde die Strasse dem neu angelegten Insularaster angepasst und auf die normale innerstädtische Breite reduziert (Abb. 3). In diesem Bereich wird die neue Strasse in der Augster Forschung als Kellerstattstrasse bezeichnet (Abb. 2,B).

Die Bebauung entlang der West- und der Osttorstrasse richtete sich nicht nach dem System der Insulae, sondern

orientierte sich an den Richtungen der beiden Strassen, die durch die Stadttore führen.

Westtorstrasse

Um das Richtungssystem der Bebauung entlang der Westtorstrasse dem abgedrehten Insularaster anzugleichen, wurden zwei unterschiedliche Verfahren angewandt: Nördlich der Strasse (Abb. 3,a: stumpfer Winkel) wurde ein Stadtquartier mit polygonaler Aussenform ausgeschieden (Abb. 3,1). Südlich der Strasse (Abb. 3,b: spitzer Winkel) hatte man mit einer Freifläche (Abb. 3,2a) und der angrenzenden Überbauung (Abb. 3,2b) eine Art «Drehscharnier» für den Richtungswechsel in der Stadtbebauung vorgenommen. Dank dieser Lösung – allmähliche Drehung und Abwink-

- 3 M. Schaub, Neue Beobachtungen zum metrologischen Grundschema der Stadtvermessung von Augusta Raurica. Vermessungstechnische Überlegungen, ausgehend vom Osttorareal (Grabung 1999.58). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 83–95.
- 4 Das Südwestquartier wurde von Regula Schatzmann umfassend publiziert: R. Schatzmann (mit einem Beitr. v. D. Schmid), Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone. Forsch. Augst 33 (Augst 2003). Zur Strassenbreite und zu den angrenzenden Bereichen bis zur Portikus resp. Hausmauer: ebenda 215 ff. mit Abb. 135,A–C.
- 5 Zur Osttorstrasse: M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2002.58 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 97–114 bes. 104 ff. Obwohl neuere Detailbefunde fehlen, könnte die Strasse örtlich auch über 10 m breit gewesen sein.
- 6 Vgl. Schaub 2007 (Anm. 2) 160 f.
- 7 Das Gebäude, das die Strasse an dieser Stelle überbaute und deren Breite wahrscheinlich auf rund ein Drittel reduzierte, dürfte – zumindest in Teilbereichen – noch vor der Mitte des 1. Jahrhunderts errichtet worden sein (M. Scheiblechner, Autobahngrabungen in Augst 1960–1976. Insula 48, Südostteil 1967–1968. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 373–393). Ob es durch diesen Engpass vielleicht sogar zu einer Verlagerung des *cardo* von der Hohwartstrasse zur Heidenlochstrasse kam, müsste noch detailliert nachgeprüft werden. Neuere Untersuchungen haben zwischen Theater und Forum ebenfalls einen extremen verkehrstechnischen Engpass ergeben (J. Rychener/H. Sütterlin [mit einem Beitr. von M. Schaub], Ausgrabungen in Augst im Jahre 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 75–110 bes. 91 ff.). Der genaue Zeitpunkt dieser Einengung muss noch näher untersucht werden.
- 8 Als Arbeitshypothese wurde für die Insulaerweiterung eine Zeitstellung noch vor der Mitte des 1. Jahrhunderts vorgeschlagen (Schaub [Anm. 3] 90 mit Anm. 45). Mit grosser Wahrscheinlichkeit könnte auch die nordöstliche Überbauung der Westtorstrasse in demselben Zusammenhang stehen (Scheiblechner [Anm. 7]). – Es ist möglich, dass noch vor der Insulaerweiterung einzelne Bauten auf der Südseite des damaligen Insularasters errichtet wurden, denn die aufstrebende Stadtentwicklung könnte ein Ausgreifen in dieses Areal nötig gemacht haben. Die bis anhin ausserhalb der ursprünglichen Insulae liegende Zone wurde anschliessend mit der Erweiterung des Insularasters nach Süden ebenfalls in das städtische System eingegliedert.

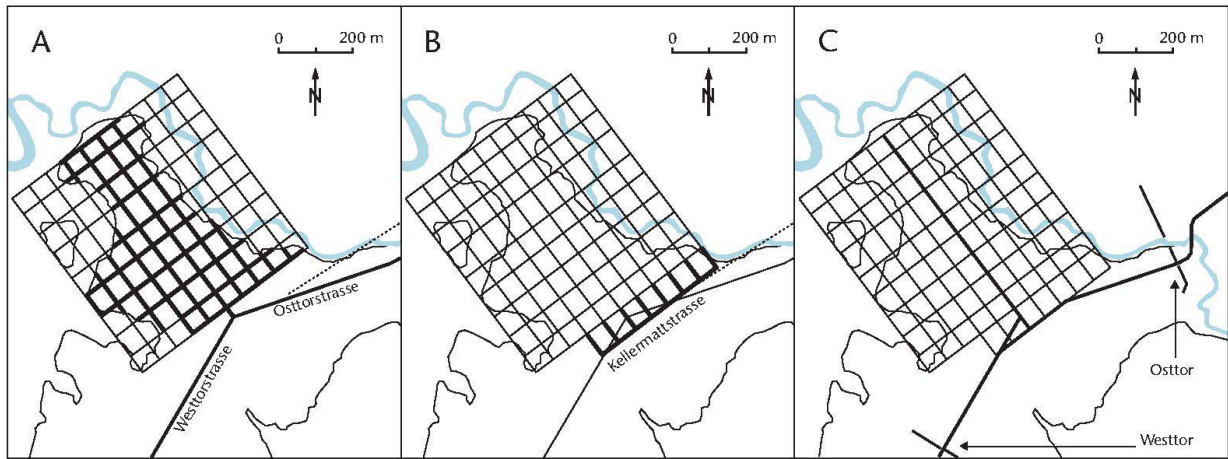


Abb. 2: Augst BL, Augusta Raurica. Rekonstruktionsversuch des ursprünglichen Vermessungsschemas in der Oberstadt. M. 1:20000.

- A** Theoretisches, metrologisches Grundschemata mit 90 Insulae. Grundfläche 2000 × 1900 römische Fuss (592 × 562 m). Dicke Linien: auf dem Oberstadtplateau tatsächlich ausgeführte Insulabebauung. Die Topografie mit den sehr unregelmässigen Hangkanten ergab in den Randbereichen viele «angeschnittene» Insulae. Beim Schnittpunkt der West- und der Osttorstrasse zweigt der *cardo maximus* (Hohwartstrasse) nach Nordwesten ab. Diese Hauptachse liegt auf der Winkelhalbierenden des Oberstadt-Plateaus und ist gleichzeitig die Mittelachse des gesamten theoretischen Insularasters!
- B** Erweiterung mit sieben neuen Insulae im Süden der Stadt. Diese überlagern die bisher bestehende Strassenkreuzung der Westtor-, der Hohwart- und der Osttorstrasse. Im Gegensatz zur Südostseite konnten auf der Südwestseite keine neuen Insulae bis an die ursprüngliche Aussen-Vermessungslinie gebaut werden, da an dieser Stelle der Einschnitt des Wildentals aus topografischen Gründen kein befriedigendes Ergebnis ermöglichte (vgl. Abb. 7). Daher fehlen hier drei Insulaeinheiten.
- C** Trotz der Insulaerweiterung wurde die Achse der Westtorstrasse weitgehend unberührt gelassen (vgl. Text). Bei der Osttorstrasse hingegen wurden grössere Änderungen vorgenommen. Vom Osttor bis an die neuen Insulae blieb man bei der ursprünglichen Achse, dann wurde die Strasse jedoch abgedreht, erhielt einen neuen Verlauf (Kellermattstrasse) und wurde auf die Breite normaler Stadtquartierstrassen reduziert. Der überregionale Verkehr führte nun an der südlichen Peripherie der Stadt mit neu zwei Abwinkelungen vorbei (Westtorstrasse–Kellermattstrasse–Osttorstrasse) anstelle der ursprünglich nur einmal abgewinkelten Strasse.

lung – entstanden keine zu spitzen Dreiecke, die städtebaulich kaum befriedigend hätten gelöst werden können.

Die Freifläche (Abb. 3,2a) scheint als *grosser Platz* mit Podest gestaltet worden zu sein und wurde daher von den Ausgräbern als «Monumentenplatz» bezeichnet⁹. Die Augster Westtorstrasse mit ihrer aussergewöhnlichen Strassenbreite, der grossen Tempelzone im Südwesten, dem Monumentenplatz, mit Portiken von eindrucksvoller Länge und den südwestlich anschliessenden Gebäuden mit grossen Innenhöfen muss für Passanten einen sehr eindrücklichen Anblick geboten haben (Abb. 4).

Osttorstrasse

Bei der *Osttorstrasse* hingegen verhält es sich etwas anders, da die stadteschichtlich relativ früh vorgenommene Insulaerweiterung den Richtungsanschluss zu Beginn der Hauptausbauphase schon vorgab¹⁰. Die Südseiten der Insulae 51 und 52 sowie der Region 7C wurden – wie diejenige der Insula 47 auf der Westseite – der Richtung der Ost- bzw. der Westtorstrasse angegliedert.

Südlich der Osttorstrasse musste ebenfalls ein *Richtungswechsel zum Insularaster* vorgenommen werden. In die-

sem Areal fanden bisher nur an einer Stelle Ausgrabungen statt¹¹. Weil die Befunde des damals ergrabenen, luxuriösen ausgestatteten Kellers nicht mehr lokalisiert werden kön-

- 9 Grabung 1975.052 (Originaldokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst) sowie L. Berger (mit einem Beitr. v. Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel 1998⁶) 181 ff. und Schatzmann (Anm. 4) 218 ff. Abb. 135. Vgl. zur Situation auch die Luftaufnahme und die Umzeichnung in P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 39–97 bes. 45 Abb. 4.
- 10 Die geophysikalische Prospektion aus dem Jahr 2002 zeigt im Bereich der Insulae 51, 52 und der Region 7C nur schwer zu interpretierende Mauerzüge. Während sich die nördlichen Insulahälften (durch Grabungen nachgewiesen) klar an die Insularrichtungen entlang der Venusstrasse halten, also das Rastermodul der Erweiterung beibehalten, scheinen sich die Südbereiche an der Osttorstrasse zu orientieren: Praktisch alle Mauerwinkel sind spitz resp. stumpf. Obwohl die Phasenzugehörigkeit der in der Prospektion nachgewiesenen Mauerzüge nicht klar ist, scheinen die Quartiere 51, 52 und 7C zumindest ab der Steinbauphase wegen der Anpassung an die Osttorstrasse Übergrössen und rhomboide Formen aufzuweisen (ähnlich der Insula 47).
- 11 Abgesehen von einzelnen Leitungsgräben, die das Gebiet durchschneiden.

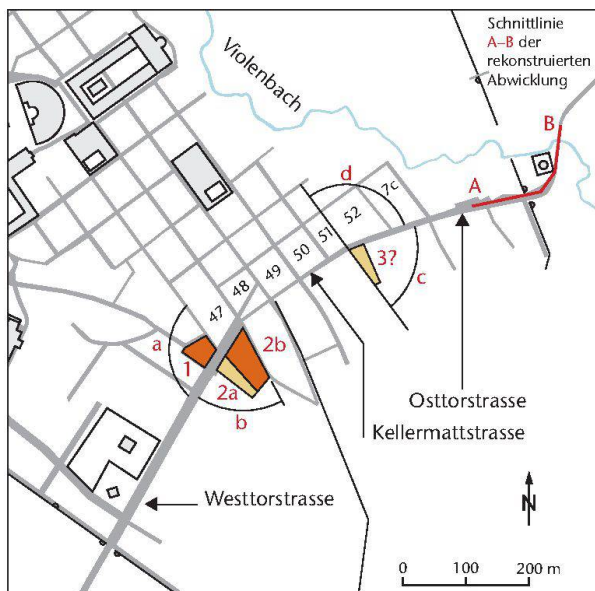


Abb. 3: Augst BL, Südstadt von Augusta Raurica. Anpassung der Quartiere entlang der West- und der Osttorstrasse an das bestehende Insularaster. Mit Wohnquartieren und Plätzen in rhomboider Form wurden die Abwinkelung und der Richtungswechsel in der Art von Drehschamieren angeglichen (vgl. Text). Ohne Massstab.

nen und die Ausrichtung der Pläne unklar bleibt (nach Osttorstrasse oder nach Insularaster), kann auf diese Altgrabung für die Interpretation des Quartiers und seiner Strassenführungen nicht zurückgegriffen werden¹². Aufgrund der bis heute bekannten Hinweise scheint die Drehung südlich der Insulae 50–52 ausgeführt worden zu sein (Abb. 3,c: spitzer Winkel; Abb. 3,d: stumpfer Winkel). Obwohl bis heute klare Spuren fehlen, könnte – wie auf der Südseite der Westtorstrasse – theoretisch auch hier ein grösserer Platz geplant oder gestaltet worden sein (Abb. 3,3?), der ähnlich wie derjenige an der Westtorstrasse als Richtungs-Drehscheibe fungierte¹³.

Siedlungsentwicklung und Bedeutung des Südwestquartiers

Die Siedlungsentwicklung der *Westtorstrasse* ist dank der Arbeit von Regula Schatzmann weitgehend bekannt¹⁴. Der frühe Ausbau entlang der Strasse beginnt u. a. mit der Fronto-Töpferei in augusteischer Zeit sowie weiteren Betrieben. Nach Aufgabe der Töpfereien um die Mitte des 1. Jahrhunderts entstehen Holzbauten. Noch in vorflavischer Zeit wird in diesem Randgebiet ein erster Tempel gebaut (Sichelen 3)¹⁵. An der Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert folgen Steinbauten: Streifenhäuser (Wohn- und Gewerbebauten), Hallengebäude und grosszügig angelegte Gebäudekomplexe sowie im frühen 2. Jahrhundert ein weiteres

grossflächig angelegtes Tempelareal (Sichelen 2)¹⁶. Im 3. Jahrhundert entsteht am nordöstlichen Ende der Westtorstrasse ein luxuriös ausgestatteter Gebäudekomplex, der sogenannte «Palazzo», der sich über die Venusstrasse und möglicherweise über die gesamten beiden Insulae 41 und 47 erstreckt. Dieser im Vergleich mit anderen Randquartieren überdurchschnittliche Charakter des Südwestquartiers hängt mit der Bedeutung der gesamten sakralen Zone an der Westseite Augusta Rauricas zusammen¹⁷.

Die Tempel Sichelen 2 und 3

Als früheste kultische Anlage im Südwestquartier ist der *Tempel Sichelen 3* anzusprechen. Er wurde nach bisherigen Erkenntnissen in vorflavischer Zeit, als die Stadtgrenze im Gelände vielleicht nur als kleiner Graben, kleiner Wall (evtl. mit «Grenzsteinen») oder in Form von Palisaden markiert gewesen war¹⁸, innerhalb des Westeingangs der Stadt, in den Winkel zwischen Pomeriumsgrenze und Westtorstrasse gebaut. Der Tempel hat eine von den übrigen Strukturen entlang der Westtorstrasse völlig *abweichende Ausrichtung* (Abb. 5), die sich auch sonst nirgends in der näheren Umgebung findet. Der Grund dafür ist unbekannt, aber sicher kein Zufall, denn der Winkel zur Strassenachse ist erheblich. Das später, im frühen 2. Jahrhundert erbaute und deutlich grössere Tempelareal Sichelen 2 orientiert sich an der Westtorstrasse und lässt um das Areal des älteren Tempels Sichelen 3 einen grossen Freiraum.

12 Grabung 1883–1884.055 (Dokumentation im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst). – Ausführlich R. Matteotti, Zur Militärgeschichte von Augusta Rauricorum in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die Truppenziegel der 21. Legion aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 185–197 bes. Abb. 3–5 (mit Kellerplan, rundem «Sickerschacht», Rundpfeiler und Ziegeln der 21. Legion). – Die 2002 erfolgte Prospektion zeigt in diesem Bereich keine klar zu interpretierenden Strukturen. Möglicherweise wurden nach der Ausgrabung 1883–1884 die Mauersteine zur Wiederverwendung entfernt.

13 Sogenannter Schwarzacherplatz. Aus diesem Areal sind bisher nur schwer zu interpretierende Spuren vorhanden (vor allem ältere Sondierungen und Trockenabzeichnungen auf einzelnen Luftbildern). Die geophysikalische Prospektion aus dem Jahr 2002 zeigt in diesem Bereich nur wenige kleine und nicht zusammenhängende Mauerzüge. Aus welcher Zeit diese Mauern stammen, ist nicht untersucht. Ebenso fehlen bis heute klare Hinweise zu Holzbauten oder zur möglichen Ausscheidung dieses Areals während der Stadtplanung.

14 Schatzmann (Anm. 4).

15 Zur Datierung zuletzt Schatzmann (Anm. 4) 232 mit Anm. 449 und weiterführender Literatur.

16 C. Bossert-Radtke, Überlegungen zur Ausgrabung des gallo-römischen Tempels Sichelen 2 im Süden von Augusta Raurica. In: F. E. Koenig/S. Rebetz (Hrsg.), Arculiana. Recueil d'hommages offerts à Hans Bögli (Avenches 1995) 303–314.

17 Schatzmann (Anm. 4) 229 ff.

18 Zu dieser Epoche vgl. zuletzt Schaub (Anm. 2) 74–77.

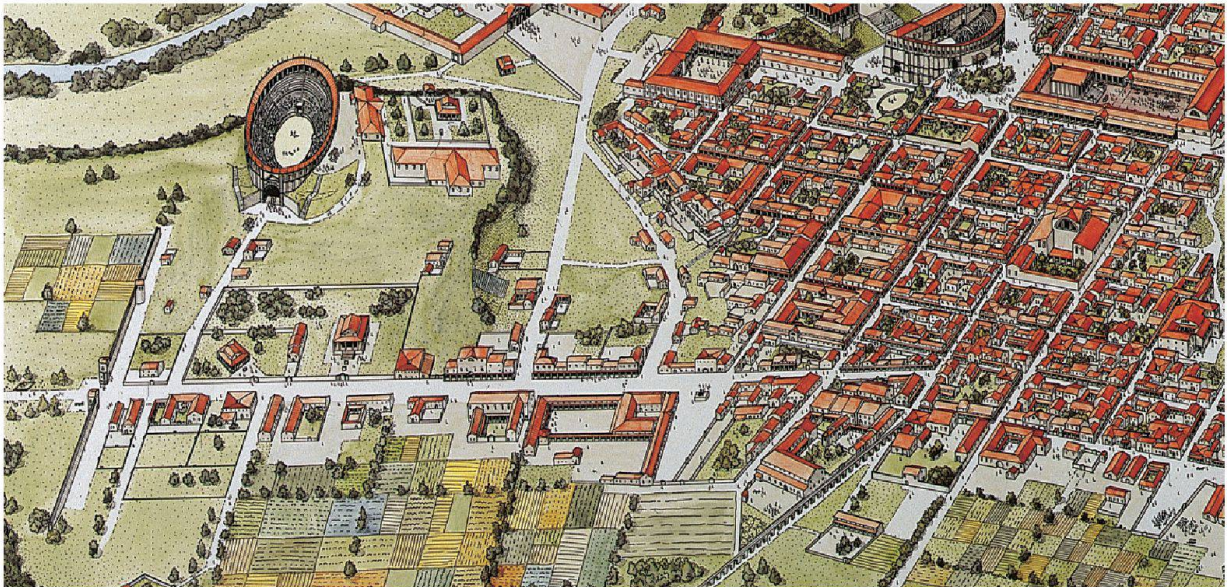


Abb. 4: Augst BL, Augusta Raurica. Rekonstruktionsversuch des Südwestquartiers mit Westtorstrasse, Stadtmauer und Monumentenplatz. Nach der Erweiterung des Insularasters (Fortsetzung rechts: s. Abb. 6).

Die südwestliche Umfassungsmauer des ganzen Tempelbezirks folgt dem Verlauf der Amphitheaterstrasse (vgl. auch Abb. 4, links).

Über die Weihung von Tempel Sichelchen 3 gibt es keine Hinweise. Es handelt sich um einen Vierecktempel mit Umgang (Seitenlänge: 13,8 m), Cella und Altar. Wie Ludwig Berger schreibt, könnte es sich beim Tempelkomplex Sichelchen 2/3 «... um das zentrale Heiligtum der neben der Colonia bestehenden Civitas Rauricorum»¹⁹ handeln.

Bezüge zu den Tempelbauten auf Schönbühl

Die ältere Tempelanlage auf dem Schönbühl im Stadtzentrum war ein Kultplatz der einheimischen (raurakischen?) Religionsausübung²⁰. Das änderte sich zumindest teilweise, als um die Mitte des 1. Jahrhunderts der gesamte Hügel neu gestaltet und mit einem Podiumtempel italischer Tradition mit doppeltem Säulenhof und repräsentativer Freitreppe zum gegenüberliegenden Theater versehen wurde.

Die älteren grösseren Kultbauten auf Schönbühl sind – trotz gewisser Abweichungen untereinander – Ostnordost ausgerichtet und nehmen schon relativ genau die Fluchten des hier später erbauten Podiumtempels und Theaters (Abb. 5,c/c') vorweg²¹. Vor allem die beiden grösseren Vierecktempel²² sind in ihrer Ausrichtung praktisch identisch zum 600 m entfernten Tempel Sichelchen 3 im Südwestquartier (Abb. 5,a/a' und b/b'). Der übereinstimmenden Gebäudeorientierung dieser gallo-römischen Kultbauten scheint ein gemeinsames Bau- oder Bezugsprogramm zu unterliegen²³. Ob mit dieser Ausrichtung tatsächlich – wie Heinz Stohler vermutete²⁴ – ein Bezug zum römischen

Festkalender manifestiert wurde oder ob sich in dieser Ausrichtung eine vorrömisch-raurakische Bezugslinie zeigt, ist schon oft und ohne überzeugendes Ergebnis diskutiert worden. Rein topografische Faktoren scheinen jedenfalls für die praktisch identische Ausrichtung der älteren Schönbühltempel und derjenigen von Tempel Sichelchen 3 nicht entscheidend gewesen zu sein, sonst hätte man ihn gewiss an der Richtung der schon bestehenden Westtorstrasse orientiert²⁵. Etwas später scheint ein Sinneswandel jeden-

19 Berger (Anm. 9) 142.

20 Berger (Anm. 9) 96 ff.

21 Wie weit schon dies – vor dem späteren Repräsentationsbau – eine kultische Ausrichtung widerspiegelt, müsste noch genauer untersucht werden. Zum Thema: H. Stohler, Über die Orientierung der Stadtpläne von Augusta Raurica und Basilia Romana. Basler Zeitschr. Gesch. u. AltKde. 38, 1939, 295–325; R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (Basel 1966⁴) 26 mit Abb. 9 und 27 ff. – Vgl. dazu aber auch Berger (Anm. 9) 35 f.

22 Gebäude 21 und 50. Dazu K. Stehlin (bearb. v. C. Clareboets, hrsg. v. A. R. Furger), Ausgrabungen in Augst 1890–1934. Forsch. Augst 19 (Augst 1994) 58 ff. und 70 f.

23 Die minimalen Winkelabweichungen könnten durch Messchwierigkeiten der antiken Agrimensoren über die grosse Entfernung und den Einschnitt des Wildentals zu erklären sein.

24 H. Stohler, Die Bedeutung des Sonnenaufgangs für die Ausrichtung der römischen Tempel, Städte, Strassen und Grenzlinien in unserer engern Heimat. Baselbieter Heimatbl. 14/3, 1949, 273–318; Laur-Belart (Anm. 21).

25 Eine weitere Auffälligkeit ist der Winkel von etwa 45° zwischen der Tempelachse von Sichelchen 3 und der Westtorstrasse (Abb. 5,e). Ob er Zufall ist oder ein Konzept dahinter steht, ist nicht untersucht (vgl. dazu auch Schaub [Anm. 3] 87 f.).

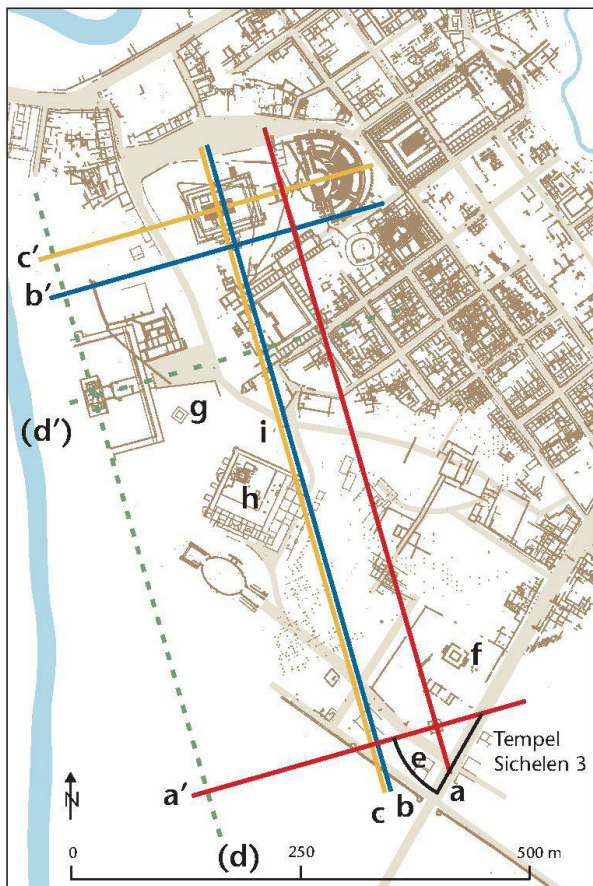


Abb. 5: Augst BL, Westseite von Augusta Raurica. Eingezeichnet sind die Achsrichtungen der Kultbauten im «westlichen Tempelgürtel» (s. Text). Ohne Massstab.

falls vollzogen worden zu sein, denn die Tempelanlage Sichel 2 richtet sich nach der Achse der Westtorstrasse. Die Bezugsrichtung des ältesten Heiligtums auf Schönbühl hatte anscheinend seine Bedeutung und Dominanz für weitere Tempelbauten verloren²⁶.

Bezüge zum Heiligtum in der Grienmatt

Eine weitere, wohl in neronisch-flavischer Zeit entstandene Kultanlage, scheint ebenfalls eine ähnliche Ausrichtung wie die älteren Bauten auf dem Schönbühl zu haben: das Heiligtum in der Grienmatt²⁷. Auch hier stellt sich natürlich die Frage, ob es sich bei der Ostnordost-Orientierung um eine bewusste Anlehnung an die älteren und jüngeren Anlagen auf Schönbühl handelt oder ob diese übereinstimmende Ausrichtung andere Ursachen hat (Abb. 5,d/d'). Die Topografie kann auch hier nicht alleine ausschlaggebend gewesen sein, da in der flachen Ergolzau fast jede beliebige Ausrichtung möglich gewesen wäre.

Diese Hypothesen bedürfen noch näherer Untersuchungen und lohnen sich sinnvollerweise erst dann, wenn

künftige Entdeckungen auf Ausgrabungen oder durch Projektionen die Lücken im römischen Stadtplan von Augusta Raurica zwischen Schönbühl und Sichel 3 geschlossen haben. Sicher werden grössere Zusammenhänge höchst interessant sein im Kontext der Urbanistik und Stadtgeschichte von Augusta Raurica.

Siedlungsentwicklung und Bedeutung des Südostquartiers

Das Grabmonument vor dem Osttor

Entlang der Osttorstrasse haben die Siedlungsflächen nach heutiger Erkenntnis einen anderen Charakter als diejenigen entlang der Westtorstrasse. Hier befanden sich vorwiegend Streifenhäuser, die sowohl als Wohn- wie auch als Gewerbebauten genutzt wurden, sowie Ökonomiegebäude mit Stallungen, Lagerhallen und grösseren Freiflächen (Gärten, Weideflächen, Plätze für Stauraum). Es wurde Handel und Gewerbe getrieben.

Während die *Westtorstrasse* im Laufe der Jahre den Charakter einer «Prunkstrasse» erhielt (Abb. 4), änderte sich die Situation bei der *Osttorstrasse*, als die Insulaerweiterung eine Abwinklung und gleichzeitig eine Verschmälerung der Durchgangsstrasse zur Folge hatte. Repräsentative oder gar sakrale Bauten oder Plätze wie an der Westtorstrasse sind bis heute nicht nachgewiesen (Abb. 6)²⁸.

Umso erstaunlicher ist deshalb, dass ausgerechnet unmittelbar ausserhalb des Osttors das bisher grösste und repräsentativste *Grabmonument* von Augusta Raurica errichtet wurde. In flavischer Zeit hatte man dort eine der damals wichtigsten Persönlichkeiten von Augusta Raurica

26 Der nur durch Luftaufnahmen bekannte und nicht datierte Vierecktempel im Bereich der Grienmatt (Abb. 5,g) hat etwa dieselbe Ausrichtung wie Sichel 2 an der Westtorstrasse (Abb. 5,f). Ob dies nun eine zufällige Übereinstimmung ist, muss offen bleiben. Weder die Ausrichtung der erhöht liegenden Anlage Sichel 1 (Abb. 5,h) noch das Wildental (Abb. 5,i) zwingen zu dieser Ausrichtung.

27 Zuletzt E. Dozio, Einige Bemerkungen zur sakralen Anlage in der Grienmatt (Augst/BL). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 197–208.

28 Die Ergebnisse der Georadarmessungen des Jahres 2002 im Gebiet Schwarzacker zeigen neben den schon durch Luftaufnahmen bekannten Gebäudestrukturen auch einzelne neue Mauern, die jedoch vorläufig ohne weitergehende Untersuchungen nicht zu deuten sind. Eine Interpretation dieser Gebäude (Wohn-/Gewerbehäuser oder evtl. eine sakrale Bedeutung?) muss daher noch offen bleiben (J. Leckebusch, Georadar: Das Unsichtbare sichtbar machen. AUGUSTA RAURICA 2008/1, 9–11 bes. 11).



Abb. 6: Augst BL, Augusta Raurica. Rekonstruktionsversuch des Südostquartiers mit Osttorstrasse, Stadtmauer und Grabmonument. Nach der Erweiterung des Insularasters (Fortsetzung links: s. Abb. 4).

auf einem Scheiterhaufen kremiert und darüber anschliessend einen grossen gemauerten Grabtumulus errichtet²⁹.

Welche Faktoren führten dazu, genau an dieser Stelle eine bedeutende, rund 40-jährige und nach Ausweis der Anthropologie vermutlich männliche Person zu bestatten? Warum steht dieses für Augster Verhältnisse monumentalste Grabmonument nicht unmittelbar ausserhalb des Westtors, wie es aufgrund des prunkvolleren Charakters der Westtorstrasse eher zu erwarten gewesen wäre?

Unterschiedliche Entwicklung im 2./3. Jahrhundert

Die wohl noch vor der Mitte des 1. Jahrhunderts durchgeführte Insulaerweiterung in der Südstadt von Augusta Raurica war zu ihrem grössten Teil nur östlich des *cardo maximus*, also im Bereich der Osttorstrasse möglich³⁰. Hier erlaubte die topografische Situation der ebenen Fläche insgesamt fünf neue Insulae anzulegen, wohingegen auf der Westseite wegen der Senke des Wildentals nur zwei neue Insulae möglich waren (Abb. 2; 7). Es scheint alles darauf hinzudeuten, dass erst diese Insulaerweiterung dazu führte, dass den Südquartieren allmählich andere Bedeutung zukam als zuvor. Das Südostquartier könnte, trotz der im ursprünglichen Vermessungsschema mit dem Südwestquartier vergleichbaren Situation, etwa ab diesem Zeitpunkt «zu normalen Stadtquartieren abgewertet» worden sein. In dieser Zeit behält das Südwestquartier, nicht zuletzt aufgrund des Tempelgürtels entlang des westlichen Stadtrands,

seinen überdurchschnittlichen Charakter und wird wegen dieser Bedeutung offenkundig noch ausgebaut und erweitert.

Die Siedlungsstruktur im Südwest- und im Südostquartier hat sich offensichtlich unterschiedlich entwickelt. Die Tatsache, dass in flavischer Zeit, wahrscheinlich kurz nach dem Stadtmauerbau, eine *hochrangige Person vor dem Osttor – und nicht vor dem Westtor – bestattet* wurde, könnte ein Hinweis darauf sein, dass bis zu dieser Zeit beide Ausfallstrassen noch gleichwertige Bedeutung hatten.

An mehreren der bisher etwas näher erforschten Aufschlüsse entlang der Osttorstrasse lässt sich eine Tendenz erkennen: Zu einer Zeit, als sich die übrige Stadt in einer stark aufstrebenden Situation befand, scheint hier die bauliche Tätigkeit zu stagnieren. Was zu dieser vom Rest der Stadt abweichenden Entwicklung führte, ist unklar.

29 Zuletzt Schaub 1992 (Anm. 2). Aufgrund bisher bekannter Unterlagen und Luftaufnahmen scheint sich entlang der Ausfallsachse ausserhalb des Westtors kein Grabmonument dieser Grösse zu befinden. Dass aber auch an dieser Strasse bestattet wurde, beweist u. a. ein relativ luxuriöses Grab, das 1879 gefunden wurde (Berger [Anm. 9] 224; P.-A. Schwarz, 1996.69 Augst – Feldhof. In: P.-A. Schwarz [mit einem Beitr. v. H. Sütterlin], Ausgrabungen in Augst im Jahre 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 39–97 bes. 75–86 Abb. 43–51).

30 Vgl. Schaub (Anm. 3).

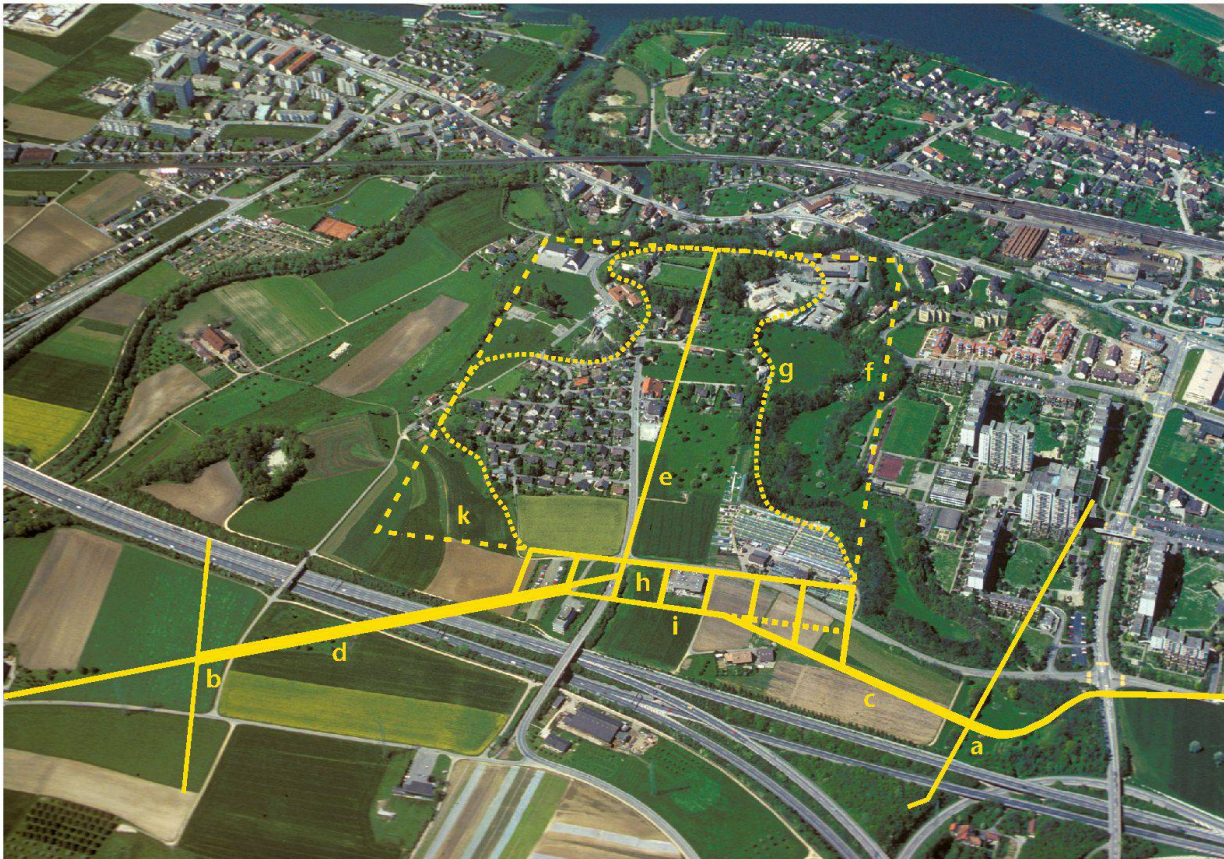


Abb. 7: Flugaufnahme von Augst und Kaiseraugst aus dem Jahre 1990. Eingezeichnet sind antike Strassen der Stadt Augusta Raurica nach der Erweiterung des Insularasters. Blick nach Nordwesten.

a: Osttor. b: Westtor. c: Osttorstrasse. d: Westtorstrasse. e: *cardo maximus*. Diese Hauptachse liegt auf der die Oberstadt topografisch ideal winkelhalbierenden Linie und ist gleichzeitig die Mittelachse des gesamten theoretischen Insularasters. f: Rechteck des Grundschemas mit 90 *Insulae*. g: Auf dem Oberstadtplateau tatsächlich ausgeführte *Insula*bebauung. Die Topografie erlaubte ausserhalb dieser Linie wegen Hangkanten und Einschnitten in das Ergolz- und das Violentbachtal keine weitere Einteilung in geometrische *Insulaeinheiten* (vgl. Abb. 2,A). h: Südliche Erweiterung mit sieben *Insulae*. Sie überlagern den Kreuzungspunkt der Strassen c, d und e. Die Westtorstrasse blieb trotz der *Insulaerweiterung* in ihrer Achse erhalten. i: Kellerstattstrasse. Vom Osttor bis an die neuen *Insulae* blieb die schon bestehende Strasse erhalten, danach erhielt sie jedoch einen neuen Verlauf und wurde auf die Breite normaler Stadtquartierstrassen reduziert. k: Senke des Wildentals.

Früher Siedlungsabbruch im Südostquartier

Auch die Befunde der Publikumsgrabung 2006 scheinen dieses Szenario zu bestätigen. Der dort *in situ* vorgefundene Inhalt eines multifunktional genutzten Holzgestells mit einer grossen Zahl von Keramikgefässen, Kleinfunden des Alltags und Lebensmittelresten war auf dem Boden liegen geblieben³¹. Warum dieses vermutliche Tabernen-Inventar aus der Zeit um 100 n. Chr. mit noch durchaus brauchbaren Objekten zurückgelassen worden war, ist nicht klar³². Schon verschiedentlich wurden ähnliche Phänomene auch im weiteren Umfeld der Osttorstrasse beobachtet. Debora Schmid spricht in ihrer Auswertung der etwa 150 m westlich gelegenen Töpferei Venusstrasse-Ost sogar von einer «*Industriebrüche*» ab der Mitte des 2. Jahrhunderts³³.

Die anscheinend relativ frühe Teilaufgabe der Bau- und Siedlungstätigkeit im Südostquartier ist offenbar auf

31 Schaub 2007 (Anm. 2) 138 ff. Abb. 18–26.

32 Später datierende Funde gibt es nur sehr spärlich aus diesem Areal. Noch ist unklar, ob und wenn ja wie stark eine nachantike Erosion und die Pflugfähigkeit hier allfällige spätere Schichten entfernten. Obwohl nach Osten gegen die Stadtmauer Hinweise zu nachantiker Erosion festgestellt wurden, scheint es im aktuellen Bereich der Publikumsgrabung sehr unwahrscheinlich, dass grosse Schichtpakete fehlen. Die Stratigraphie über dem verstürzten Gestell-Inventar geht praktisch ohne weitere Schichten direkt zu dem durch den Pflug gestörten Material und zur Grasnarbe über. Eine spätere Siedlungstätigkeit in diesem Bereich konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

33 D. Schmid (mit einem Beitr. v. G. Thierrin-Michael und G. Galetti), Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel. Forsch. Augst 41 (Augst 2008); Schaub 2007 (Anm. 2) 146 mit Anm. 67 und 68 mit weiterführender Literatur.

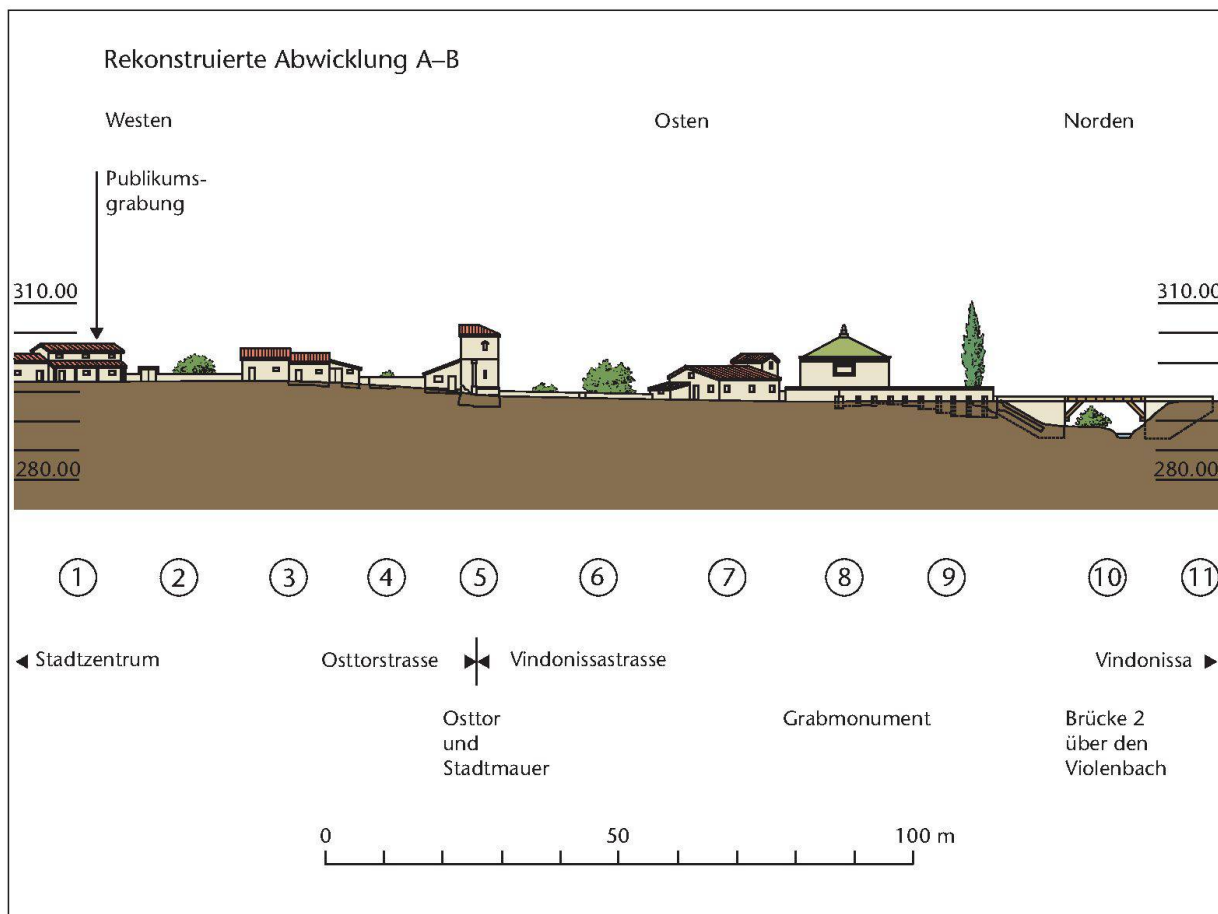


Abb. 8: Augst BL, Umgebung der Publikumsgrabung 2007.058. Rekonstruktionsversuch der römischen Bauten und Strukturen auf der Nordseite der Osttorstrasse und (ausserhalb der Stadtmauer) der Vindonissastrasse (Lage: Abb. 3, rechts). M. 1:1250.

- 1 Areal der Publikumsgrabung 2007 im rückwärtigen Teil eines Gebäudes
- 2 Aufgrund des bisherigen Forschungsstands eine offene Zone für Landwirtschaft, Weidefläche, Abstellbereiche für Warenumschlag usw.
- 3 Kleinere Gebäudeeinheit mit Höhenstaffelung
- 4 Offene Zone direkt innerhalb der Stadtmauer 5. Ursprünglich befand sich hier wohl die *via sagularis*, eine Transport- und Versorgungsstrasse entlang der Stadtmauer-Innenseite
- 5 Osttor und Stadtmauer. Baubeginn in flavischer Zeit (um 80 n. Chr.), aber weitgehend unvollendet geblieben
- 6 Offene Zone entlang der Aussenseite der Stadtmauer. Obwohl einzelne Hinweise auf einen möglicherweise heute verschliffenen Stadtmauergraben vorliegen, bleibt dieser vorläufig hypothetisch. Hier ist etwa in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. ein kleiner Töpferbezirk entstanden
- 7 Gebäude eines Töpfers (?), zugehörig zum Töpferofen aus der Zeit des späteren 2. bis frühen 3. Jhs. n. Chr.
- 8 Grabmonument. Erbaut in flavischer Zeit (wohl kurz nach dem Stadtmauerbau) für eine hochstehende Person aus Augusta Raurica, die an dieser Stelle zuvor kremiert wurde
- 9 Terrassierung des Grabmonuments 8 mithilfe grosser Stützmauern entlang des Violenbach-Einschnitts
- 10 Jüngere Brücke über den Violenbach. Gebaut vermutlich anlässlich der neu errichteten Verkehrsachse während der Zeit des Stadtmauerbaus. Diese Brücke 2 löste anscheinend den älteren, weiter westlich liegenden Übergang (Brücke 1) ab
- 11 Strasse nach Osten in Richtung Vindonissa, Rätien und des oberen Donauraums.

eine Schwerpunktverlagerung in Richtung Zentrum und in das Südwestquartier mit seinen Sakralorten zurückzuführen und ab der Zeit um 100 n. Chr. resp. ab der Mitte des 2. Jahrhunderts festzustellen. Dass jedoch vor allem diejenigen Bereiche des Südostquartiers nicht ganz verlassen wurden, die sich auf der *Westseite* der Osttorstrasse – näher am Stadtzentrum – und entlang der Kellermattstrasse befanden, beweisen mehrere Befunde des frühen und mittleren 3. Jahrhunderts³⁴.

Unmittelbar ausserhalb der östlichen Stadtmauer wurde im späteren 2. bis frühen 3. Jahrhundert sogar ein neu-

34 Vgl. u. a. S. Straumann, Die Nordwestecke der Insula 50 von Augusta Raurica (unpublierte Lizentiatsarbeit, Basel 2006/07).

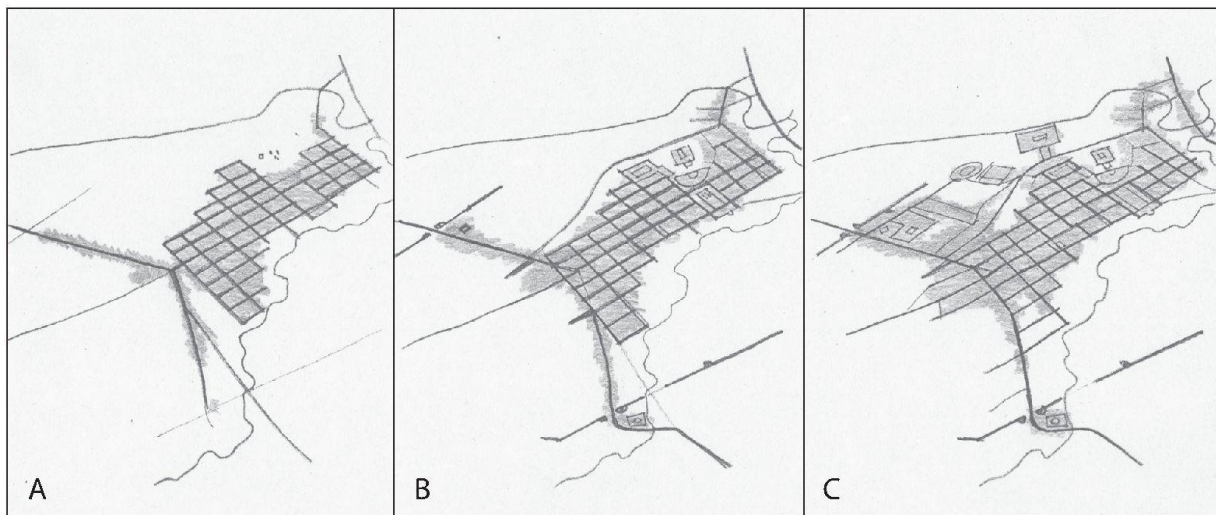


Abb. 9: Augst BL. Skizze mit Rekonstruktionsversuch der Siedlungsentwicklung in der Südstadt von Augusta Raurica (Abb. 2 und 7). Dunkle Linien: Strassen, Gewässer und einzelne Gebäude. Hellgraue Schattierung: nachgewiesene und vermutete Siedlungsflächen. Blick gegen Westen.

- A Rekonstruktion vor der Mitte des 1. Jahrhunderts. Die Bebauung ausserhalb des Insularasters an der West- und der Osttorstrasse ist städtebaulich in ihrer Wichtigkeit gleichrangig.
- B Situation etwa im späten 1. Jahrhundert. Die Insulaerweiterung (sieben rechteckige Quartiere) über dem Kreuzungspunkt der West- und der Osttorstrasse ist vollzogen. Der gallo-römische Tempelbezirk auf dem Schönbühl wurde «verlagert»: Innerhalb des Westtors entsteht ein neuer Tempel (Sichelen 3). In flavischer Zeit wurde vor dem Osttor das grösste bisher bekannte Grabmonument von Augusta Raurica errichtet.
- C Situation etwa im späten 2. Jahrhundert. Die Siedlungstätigkeit hat sich vor allem Richtung Zentrum und auf die Westseite der Stadt verlagert. Auf der Ostseite in Richtung Stadtmauer werden einzelne Bereiche nur noch spärlich, andere gar nicht mehr besiedelt. Ausserhalb des Osttors beim Grabmonument entsteht wieder ein kleiner Töpferbezirk; die Grabrotunde zerfällt.

er Töpferofen gebaut³⁵. Einiges deutet darauf hin, dass Teile des Grabmonuments zu dieser Zeit schon in Ruinen lagen, und der gewerbliche Eingriff durch die «jüngere Osttor-Töpferei» zeigt, dass damals keine Kulthandlungen oder Ehrungen am Grabmonument mehr vollzogen wurden. Auch dies könnte ein Hinweis auf die allgemeine «Zurückstellung» des Osttorgebiets gegenüber dem Südwestquartier sein. Dennoch behielt wahrscheinlich die Osttorstrasse (Abb. 8) ihre Bedeutung als überregionale Verkehrsachse vom Hauenstein über Augusta Raurica nach Vindonissa bis in die Spätzeit der Stadt³⁶, auch wenn die Flächen beidseits ihres Trassees anscheinend ab dem mittleren 2. Jahrhundert kaum mehr genutzt wurden. Dass die Fernstrasse ihre Funktion noch lange beibehält, beweisen die Gräber in der Flur Im Sager aus dem 4. Jahrhundert³⁷.

Fazit

Mit diesen Beobachtungen und Überlegungen wurde versucht, die Siedlungsentwicklung an der Osttorstrasse in einem Modell zu fassen und in Beziehung zur Siedlungsentwicklung an der Westtorstrasse zu setzen. Als vorläufiges Fazit lässt sich Folgendes festhalten³⁸:

Obwohl zu Beginn der Stadtgeschichte die West- und die Osttorstrasse resp. die peripheren Südwest- und Süd-

35 Zur Errichtung des Töpferofens zwischen Grabmonument und Umfassungsmauer: Schaub 1992 (Anm. 2) 79 und 97. Der Ofen ist exakt axial zwischen zwei aus flavischer Zeit stammenden Mauerteilen des Grabmonuments, die vermutlich noch bis zu einer gewissen Höhe aufrecht standen, angeordnet.

36 Für die Achse Hauenstein–Augusta Raurica–Vindonissa wird dies die wichtigste Strasse geblieben sein. Von Basilia nach Vindonissa wird man die Raetiastrasse weiter im Norden genommen haben; auch dort wurden Gräber aus dem 2./3. Jahrhundert gefunden (U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1989. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 83–98 bes. 97 f.).

37 Berger (Anm. 9) 221 ff. Ausserhalb des Westtors ist bis heute kein mit der Ostseite vergleichbares Gräberfeld entdeckt worden (s. Anm. 29). – Eine Begehung des Osttorareals in der Spätzeit wird auch durch viele Münzfunde und durch den Lehmabbau entlang der Vindonissastrasse im 4. Jahrhundert belegt (A. R. Furger, Eine sensationelle Entdeckung: grossräumige Lehmgewinnung im Tagebau. In: R. Salathé [Red.], Augst und Kaiseraugst: Zwei Dörfer – eine Geschichte [Liestal 2007] 46–49; Schmid [Anm. 33] 17 ff. Abb. 2).

38 Ganz im Sinne von Michael Pfanner: «Es ist nämlich keineswegs so, dass ein Maximum an Einzelinformationen immer die grösstmögliche Sicherheit in der Beurteilung bringt, oder dass – anders, in der Sprache der modernen Wissenschaftlichkeit ausgedrückt – man nichts Sicheres sagen kann, solange man noch nicht alles vollständig ausgegraben und dokumentiert hat. Vielmehr muss daneben immer der Mut aufgebracht werden, durch Kombination von Einzelfakten und einer Verlagerung der Fragestellung neue Gesichtspunkte anzusprechen und Thesen aufzustellen, und zwar auch auf die Gefahr hin, Fehler zu machen.» (M. Pfanner, Zur Entwicklung der Stadtstruktur von Conimbriga. Ein methodischer Beitrag zur Städteforschung. Madrider Mitt. 30, 1989, 184–203 bes. 186).

ostquartiere von Augusta Raurica wahrscheinlich als gleichwertig und gleichrangig geplant gewesen sind, ergab sich durch die frühe Erweiterung des Insularasters Richtung Süden und über die bestehende Osttorstrasse hinweg eine Verlagerung der städtebaulichen und betrieblichen Schwerpunkte: In der Folge entwickelte sich das Südostquartier vorwiegend zur Wohn-, Handels- und Gewerbezone, während das Südwestquartier entlang der Westtorstrasse zu einer Zone mit fast schon repräsentativem Charakter erblühte, u. a. geprägt von zwei Tempeln und einem grosszügig gestalteten Monumentenplatz.

Aus diesen Überlegungen erscheint es etwas unlogisch, dass das bekannte grosse Grabmonument beim Osttor in der Fortsetzung einer Stadtstrasse mit einfachen Wohn-, Handels- und Gewerbebezonen liegt und nicht an der grosszügiger angelegten Westtorstrasse mit ihren öffentlichen Bauten. Nach der ähnlich erfolgten Entwicklung der beiden Südquartiere im 1. Jahrhundert stagnierte ab dem frühen 2. Jahrhundert das östliche Areal an der Osttorstrasse und wurde stellenweise sogar brachgelegt, während «attraktivere» Ausbauflächen entlang der Achse von der repräsentativeren Westtorstrasse zum Forum weiterentwickelt wurden (Abb. 9). Möglicherweise sind auch der relativ früh einsetzende Verfall des Grabmonuments und dessen Zweckentfremdung durch einen Töpferbetrieb diesem Umstand zuzuschreiben.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–6; 8; 9:

Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 7:

Zeichnung Markus Schaub, Foto Otto Braasch (29.04.1990).

